

Die Konvente des Fränkischen Reichskreises waren parlamentarische Vorboten für den späteren Freistaat Bayern

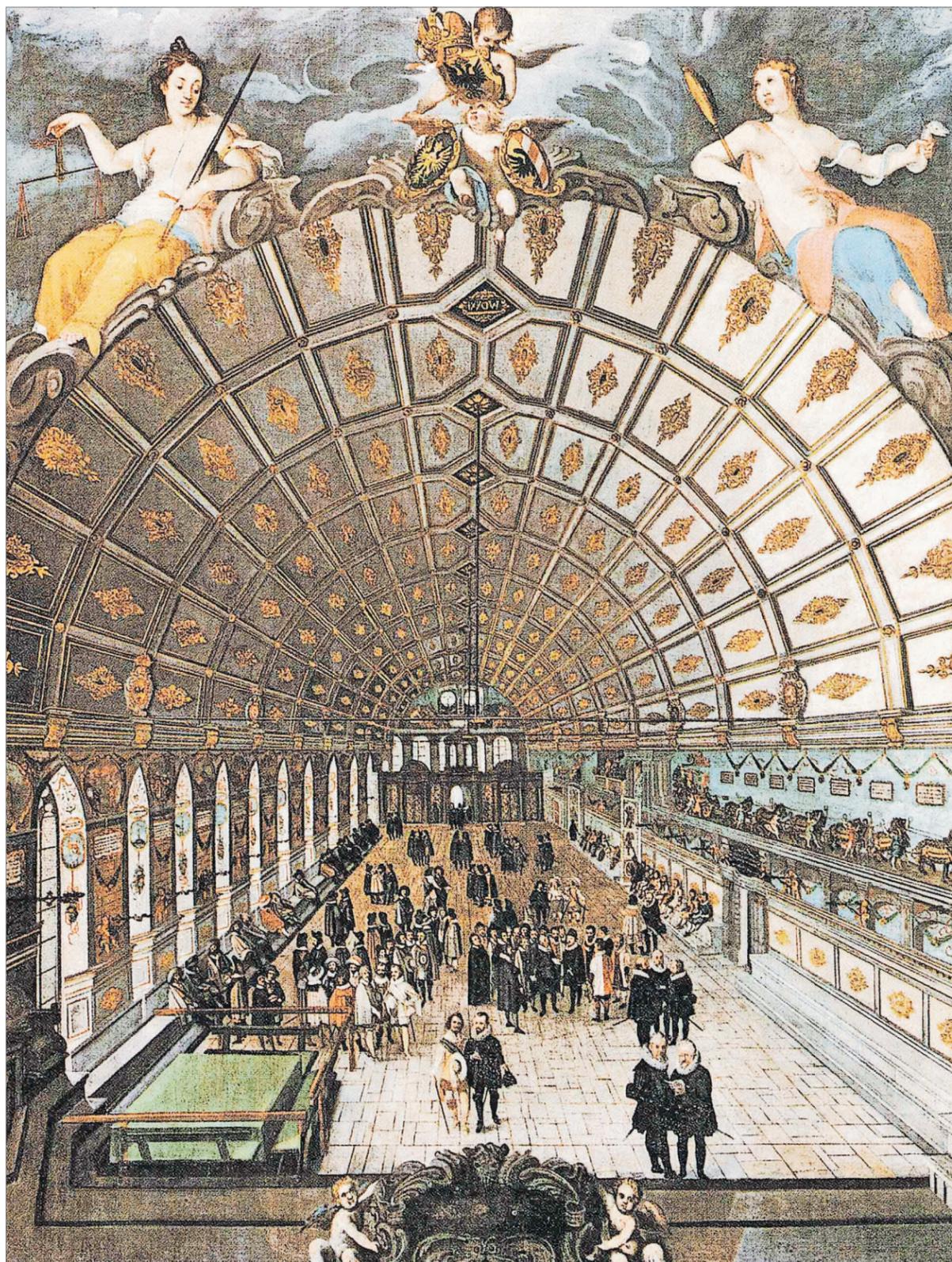
Wo die demokratischen Wurzeln Frankens liegen

2018 ist für Bayern ein wichtiges Jubiläumsjahr: Vor 100 Jahren wurde aus dem Königreich der Freistaat Bayern. Die NZ geht aus diesem Anlass immer wieder in redaktionellen Schwerpunkten auf die Ereignisse des Revolutionsjahres, die Vorgeschichte und Folgeentwicklungen ein – unter besonderer Berücksichtigung Frankens.

VON WOLFGANG WÜST

Vor 200 Jahren – man schrieb das Jahr 1818 – gab Maximilian I. Joseph von Bayern dem aus dem Napoleonischen „Flurbereinigungen“ in Europa hervorgegangenen Königreich Bayern jene Verfassung, die 100 Jahre – bis zur Revolution am Ende des Jahres 1918 – gelten sollte. Die Revolution führte bekanntlich zur Abschaffung der seit 1806 auch in Franken und Teilen Schwabens – nur wenige Orte wie Bayreuth (1810) und Coburg (1919/20) kamen später zu Bayern – bestehenden wittelsbachischen Monarchie und zur Proklamation des Freistaates Bayern durch Kurt Eisner am 8. November 1918.

Sind diese beiden Schlüsseljahre für süddeutsche Geschichte gleichzusetzen mit einem demokratischen Aufbruch, wie ihn die bürgerliche Intelligenz seit der Aufklärung postuliert hatte? Die frühen Demokratieforderungen schreibender und denkender Bevölkerungskreise stützten sich schon damals auf radikalere, patriotische und freiheitsfordernde Aufständische. Das galt sowohl für den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, der unmittelbar auf Europa zurückstrahlte, und das galt für die Jahre nach der Französischen Revolution 1789.



Das Plenum des am 2. Juli 1500 gegründeten Fränkischen Reichskreises tagte vornehmlich im Nürnberger Rathausaal, wie dieses Gemälde dokumentiert. Im öffentlichen Bewusstsein ist dies allerdings kaum bekannt. Foto: Fembohaus



Diese historische Karte zeigt den Umriss des Fränkischen Reichskreises. Seit 2006 wird am „Tag der Franken“ an die Existenz des Reichskreises erinnert. In diesem Jahr findet der Festtag wieder in Mittelfranken statt, und zwar am 1. Juli in Ansbach. Im Mittelpunkt steht das gewiss reichhaltige Thema „Essen in Franken“. Foto: privat/Archiv

tischen Wurzeln Frankens und anderer deutscher Regionen zu suchen.

Kreistage – zeitgenössisch oft als „Craÿbtage“ oder „Craÿs-Versammlungen“ bezeichnet – fanden in den süddeutschen Reichskreisen der Frühmoderne ziemlich regelmäßig, beiziten sogar fast jährlich statt. Es gab Jahre, in denen sich die Kreisdelegierten an einem Ort zu unterschiedlichsten Zeiten mehrmals im Jahr trafen. Die (Bad) Windsheimer Stadtchronik berichtete beispielsweise für 1551: „Sonsten sind in diesem Jahr dreÿ Fränkische Craÿs convent, allhie gehalten worden.“

Das Kreisdirektorium berief die Kreistage meist in die fränkischen Reichsstädte Nürnberg, Rothenburg o.d. Tauber, Schweinfurt – dort tagte man erstmals am 17./18. September 1521 – oder Windsheim, offenbar aber nicht ins fränkische Weißenburg, obwohl auch der dortige Rat unstrittig Kreisstand war. Außerfränkische Reichs- und Residenzstädte wie Augsburg (1574, 1694), Kassel (1682), Nördlingen (1568, 1702) Frankfurt/Main (1697, 1698, 1709, 1711, 1714, 1727, 1730, 1733), Mühlhausen in Thüringen (1673) oder Regensburg (1572, 1665, 1680, 1691, 1696, 1705) kamen ins Spiel, wenn der Fränkische Kreis an Assoziationstagen oder an den Konventen zur Münzkontrolle teilnahm. Sie gaben als Zusammenschlüsse von drei oder mehr Reichskreisen grenzüberschreitende Orientierungslinien vor.

Unser Bewusstsein für diese zahlreichen, meist mehrtägigen, wiederholt auch vielwöchigen Kreiskonvente des frühen 16. bis beginnenden 19. Jahrhunderts ist leider keineswegs deutlich ausgeprägt. Ihr Organisationsaufwand, die frühdemokratische Rede- und Diskussionskultur und die oft schwierigen Entscheidungsfindungen unter den bis zu 27 fränkischen Kreisständen, die ein Studium der ausführlichen Kreisprotokolle und nicht der resümierenden



Professor Wolfgang Wüst

„Kreisabschiede“ voraussetzen, sind kaum erforscht. Das ist sicher bedauerndswert, dürfen wir sie doch auch als Orte der Demokratie in Bayern bezeichnen. Für Nürnberg wollen wir das Dilemma abschließend präzisieren.

Mängel im Nürnberger Stadtlexikon

Stellvertretend für die von dem Frühneuzeithistoriker Johannes Burkhart noch im Jahr 2000 reklamierte Kreisvergessenheit kann das Nürnberger Stadtlexikon – Erstauflage 1999 – gelten. Obwohl der 2016 verstorbene Bayreuther Landeshistoriker Rudolf Endres als einer der Herausgeber zur Geschichte der Reichskreise geforscht hatte, erwähnte er dort verfasste, einschlägige Artikel „Kreistage“ mit keinem Wort die lange Tradition Nürnberger Kreissitzungen.

Der auch online auffindbare Befund verwundert, zumal der Autor die gewaltige Überlieferung des Reichskreises hätte kennen müssen. Nürnberg, wo ein fränkischer Kreistag erstmals vom 27. bis 30. Juli 1524 tagte und wo sich nach ungezählten zwischenzeitlichen Sitzungen zuletzt (seit 1791) das Geschehen um die Kreistage verewigte, war als zentral gelegene europäische Handels- und Reichsstadt zweifelsfrei auch eine bedeutende Stadt für Kreiskonvente. Der Eintrag „Kreistage“ im Stadtlexikon ist somit völlig unterrepräsentiert. Nürnbergs Nebenstraßen wie die Krebs- oder die Fischergasse nehmen den gleichen Rang ein; der Artikel „Fleischbrücke“ übertrifft die Kreistage sogar um ein Vielfaches!

Das Gedenkjahr 2018 steht mit der Erinnerung an die demokratisch freiheitlichen Ursprünge unserer Gesellschaft noch am Anfang. Hoffen wir deshalb, dass nicht nur der Artikel „Kreistage“ im Nürnberger Stadtlexikon bald überarbeitet wird, sondern dass das fränkische Demokratie- und Freiheitsbewusstsein wieder zurückgeführt wird auf die frühe Neuzeit und ihre regionalen Kreiskonvente.

Der Autor, Prof. Dr. phil. Wolfgang Wüst, ist Inhaber des Lehrstuhls für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

100 Jahre



Freistaat Bayern

Freistaat – ein Wort, das selbst noch in der Bayerischen Verfassung von 1946 eine Rolle spielte – bedeutete zunächst aber in erster Linie als Synonym von „Volksstaat“ frei sein von Monarchie. Es war also mehr oder weniger nur eine Übersetzung für Republik. Diese ursprünglich antimonarchische Bedeutung des offiziellen Staatsnamens wurde erst in den späten 50er Jahren des 20. Jahrhunderts überblendet durch einen neuen Sinngehalt. Der Freistaat stand jetzt als Aushängeschild für ein selbstbewusstes, weiß-blau-weißes, föderales und oft auch „widerspenstiges“ Bundesland. Bayern führte diesen Namen schließlich als einzige Region in der damaligen Bundesrepublik Deutschland.

Weit über 300 Sitzungen

Wir fragen uns heute aber völlig zu Recht – nicht zuletzt auch mit Blick auf die öffentliche Meinung und den wenig innovativen Sozialkundeunterricht an vielen unserer Schulen – ob die Jahre 1818 und 1918 als Initialzündungen für die heutige Demokratie in Bayern gelten können. Gab es denn keine früheren Ansätze im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, um regionale Vielfalt, mannigfache Interessen in der Bevölkerung und grenzüberschreitende Kommunikationsvorgänge freiheitsliebender Ständvertreter zu artikulieren, zu diskutieren und zu bündeln?

In Franken stehen hierfür die in der Erinnerungskultur unserer schnelllebigen Tage weitgehend verdrängten Konvente des 1806 aufgelösten Fränkischen Reichskreises. In diesem Reichskreis, dessen Ursprünge bei der seit 2006 erfolgten jährlichen Etablierung des „Tags der Franken“ wiederentdeckt wurden, fanden immerhin weit über 300 Sitzungen der Kreiskonvente statt. Zu ihnen wurden unter dem Vorsitz der Fürstbischöfe von Bamberg und der Markgrafen von Ansbach-Kulmbach-Bayreuth alle einberufen, um u. a. die wichtigsten Fragen in Politik und Wirtschaft, im Gesundheits-, Markt- und Münzwesen sowie in der Armuts-, Arbeits- und Bettlerfrage gemeinsam zu klären. Insofern kann man diese Delegiertenversammlungen als regionale Parlamente bezeichnen. In ihnen sind als politischen Diskussions- und Entscheidungsforen die vor- und frühdemokratischen Wurzeln Frankens und anderer deutscher Regionen zu suchen.

NZ Heimat Franken

Telefon: (09 11) 23 51 - 20 27
 Fax: (09 11) 23 51 - 13 32 04
 E-Mail: nz-bayern@presenetz.de